

Brückenpost



Inhalt:

- Aus der Gemeinde
- Aus der Schule
- Vereine stellen sich vor
- Sechs Fragen an ...
- Einst und jetzt
- Die Welt ist in Stein zuhause
- Veranstaltungskalender

1. Quartal 2019

Mein erstes Jahr als Gemeindeammann



Am 24. September 2017 wurde ich von den Stimmberechtigten zum Steiner Gemeindeammann gewählt. Ich habe mich riesig über diese Wahl gefreut. Es war mir bewusst, wenn ich gewählt werde, dass ich meine Arbeitsstelle beim Rheinkraftwerk Bad Säckingen aufgeben muss. In Anbetracht des von mir mitbetreuten Landwirtschaftsbetriebes wäre der zeitliche Aufwand nicht mehr zu bewältigen gewesen, darum kündigte ich nach 16 schönen Arbeitsjahren die Stelle auf Ende Dezember 2017. Schweren Herzens nahm ich Abschied von meiner alten Wirkungsstätte. Aber wie heisst es so schön: «Wenn du etwas Neues gewinnen willst, musst du bereit sein, Altes zu opfern.»

Das Neue kam. Am 1. Januar 2018 habe ich das Amt als Gemeindeammann übernommen. Ich habe das Amt mit viel Freude, aber auch mit dem nötigen Respekt angetreten. Mein erster öffentlicher Auftritt als Gemeindeammann war die Ansprache am Neujahrsapéro 2018. Man macht sich im Vorfeld intensive Gedanken darüber, was und

wie man es sagen soll. Für die Ansprache hat mich das Zitat von Henry Ford inspiriert: «Es hängt von dir selbst ab, ob du das neue Jahr als Bremse oder Motor benutzen willst.» Für mich hiess dies, dass uns das neue Jahr vorwärts bringen und uns in allen Lebensbereichen wachsen und gedeihen lassen soll. Dennoch wollen wir die Bremse nicht gleich ausbauen, schliesslich möchten wir im richtigen Moment auch kräftig abbremsen können.

Die neue Arbeit war geprägt durch das Einarbeiten in die Geschäfte und das bessere Kennenlernen der Mitarbeitenden im und um das Gemeindehaus. Natürlich war es auch für die Angestellten Neuland, schliesslich ist es für alle der erste Wechsel in der Person des Gemeindeammanns. Heute kann ich sagen, dass eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit besteht.

Eine der grossen Herausforderungen im 2018 war das Leiten der ersten Gemeindeversammlung im Frühsommer. Es kommt einem komisch vor, wenn man plötzlich durch die Versammlung

führt. Ein ganz neues, aber ein gutes Gefühl.

2018 war geprägt durch die grosse Trockenheit, welche für die Gemeinde als Trinkwasserlieferant und für mich als Landwirt eine grosse Herausforderung war. Es mussten Nutzungsverbote beschlossen und mitgetragen werden. Das nächste einschneidende Erlebnis war die Bekanntgabe, wonach die Novartis AG auch im Werk Stein mehrere hundert Stellen abbaut. Die grösste Arbeitgeberin im Dorf, ja sogar in der Region, muss sich auf neue Geschäftsmodelle ausrichten und mit der Gentherapie einen Technologiesprung vollziehen. Für jeden, welcher vom Stellenabbau betroffen sein wird, eine sehr schwierige Situation, die mir persönlich leid tut. Steht doch hinter jedem Mitarbeitenden eine Familie und ein persönliches Schicksal. Für die Gemeinde Stein ist es wichtig, dass der Produktionsstandort in Stein gesichert ist. Der Gemeinderat steht in direktem Kontakt mit der Werkleitung, welche aktiv das Gespräch sucht und über wichtige Entwicklungen orientiert.

Ich begrüße es, dass die Wahrnehmung unserer Gemeinde durch die Medien im vergangenen Jahr zugenommen hat. Nicht nur die Einwohnerinnen und Einwohner schauen Gemeindebehörden und -verwaltung auf die Finger, sondern auch die Medienschaffenden. Für mich ist die Zusammenarbeit mit den Medien sehr wichtig und ich finde sie für beide Seiten als Gewinn. Bereits früher als Feuerwehrkommandant war ein guter Kontakt wichtig und funktionierte sehr gut.

Ein Jahr nach Amtsantritt habe ich Fuss gefasst und kenne mich immer besser in der Gemeindepolitik aus. Das Amt macht mir weiterhin Freude.

Im Umgang mit den Mitmenschen sind mir gegenseitiger Respekt, Offenheit, Wertschätzung und Toleranz wichtig, ergänzt durch den richtigen Ton, welcher für ein konstruktives Gespräch entscheidend ist. Ganz wichtig finde ich, dass man nicht immer gleicher Meinung sein muss, denn nur so kommt man in einem Gremium, wie dem Gemeinderat, einen Schritt weiter. Nicht gleicher Meinung sein führt zu Diskussionen und es werden Problematiken aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Es braucht andersdenkende Menschen. Wenn immer alle der glei-

chen Meinung sind, wäre es langweilig und man könnte sich als Gruppe nicht weiterentwickeln und der beste Weg bleibt möglicherweise versperrt.

An meiner 1.-August-Rede in der Gemeinde Münchwilen habe ich mich mit dem Thema «Gute Nachbarschaft» befasst. Hier geht es um Toleranz, die gegenseitige Hilfe und um Offenheit:

«Einander zu helfen, sollte in unserer heutigen Zeit wieder vermehrt gelebt werden. Kennen Sie Ihren Nachbarn? Haben Sie sich schon mal gegenseitig unterstützt? Falls nicht, läuten Sie mal in den nächsten Tagen an der Türklingel nebenan und bieten dem Nachbarn oder der Nachbarin Ihre Hilfe an. Man weiss aus der Glücksforschung, dass das Helfen für beide Seiten positive psychologische Effekte hat. Wenn Sie also jemanden um Hilfe bitten, tun Sie dem Helfenden auch etwas Gutes. Versuchen Sie es mal. Was Sie und ich auf privater Ebene für unsere Nachbarn tun, trägt in grossem Masse zu einem friedlichen und erfolgreichen Miteinander bei.»

Für mich kann ich eine durchaus positive Bilanz für 2018 ziehen. Ich freue mich auf die Herausforderungen im 2019. Ich hoffe, dass Sie, liebe Steinerinnen und Steiner, noch etwas mehr spürbar sind, wenn es darum geht, Mei-



nungen, Ideen und konstruktive Kritik mitzuteilen. Schade ist, wenn man in Stein eine Bevölkerungsumfrage durchführt, deren Fragen das ganze Dorf betreffen, und nur 37 Personen mitmachen. Bitte teilen Sie sich mit, denn nur gemeinsam sind wir stark. Lassen Sie uns zusammen unser Dorf gestalten und vorwärtsbringen.

Ich wünsche Ihnen liebe Einwohnerinnen und Einwohner von ganzem Herzen einen guten Start in den Frühling und freue mich auf den Austausch mit Ihnen.

Beat Käser, Gemeindevorsteher

Fotos: Susanne Hörth

Als der Gemeinderat noch die Strassen teerte

Noch zu Beginn der 50er-Jahre sah es mit den Steiner Quartierstrassen nicht besonders gut aus. Nur allmählich, mit dem Aufkommen einer vermehrten Bautätigkeit, erfolgte der Ausbau des internen Strassennetzes. So war zum Beispiel die Bäumlackerstrasse, die anfänglich Kirschbaumackerstrasse hiess, noch ein ausgesprochener Feldweg. Zwei Fahrspuren, zwischen denen das Gras wuchs und sich bei Regenwetter das Wasser zu Tümpeln sammelte. Stellenweise waren die Löcher so tief, dass die Motorradfahrer besonders bei Nacht aufpassen mussten, dass sie mit den Fussrasten nicht den Boden berührten. Trotz der damals noch sehr prekären Finanzlage wurde eine erste Strassenteerung beschlossen. Da die finanziellen Mittel sehr bescheiden waren, wurden die Arbeiten im Frondienst ausgeführt. Und welch leuchtendes

Beispiel vom Gemeinderat. Unter Anleitung von Karl Heiniger sen. (1891–1964) wurde als erstes Versuchsstück der Friedhofweg von der Zürcherstrasse bis zum Kindergarten in Angriff genommen. Die Gemeinderäte krepelten die Hemdsärmel zurück, schrubbten den Staub von der Strasse, hantierten mit den Teerspritzkannen und streuten Splittersteine. Anscheinend hatten die Amateure ihre Arbeit gut gemacht, denn dieser Oberflächenbelag hielt sagenhaft lange. Leider hatten die Ersteller der Planie nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Bei Regenperioden zwangen grosse Wasserlachen die Fussgänger zu Umwegen. Jahrzehntlang wurde dieser Missstand geduldet. Einige glaubten, dass dies aus reiner Pietät geschehe. So quasi als Andenken an die Zeit, als noch der Gemeinderat die Strassen teerte.

Schon sehr frühzeitig setzte man sich mit der Wohnqualität in den Quartierstrassen auseinander. Ein Vorstoss, man möge alle Gemeindestrassen zu Einbahnstrassen erklären, wurde 1954 von der Gemeindeversammlung abgelehnt. Als es um die Verbreiterung der Gartenstrasse ging, wurde eine gewisse Opposition manifest. Der Ausgang der Abstimmung erschien ungewiss. Als aber ein Landwirt zu bedenken gab, dass im bisherigen Zustand nicht einmal zwei Heuwagen einander kreuzen könnten, war dies ein Argument, dem niemand widersprechen konnte. Erst nach der Abstimmung fragten sich doch etliche, ob das Kreuzen zweier Heuwagen in der Gartenstrasse schon je vorgekommen sei.

*Aus «Chroniken und Anekdoten»
von Herbert Stehlin*

Impressum: Ausgabe 1. Quartal 2019

Titelbild: Morgenrot am 6. November 2018 (Foto: Sascha Roth)

Herausgeberin: Einwohnergemeinde, Postfach 63, 4332 Stein

Verteilgebiet: Gemeinde Stein, Auflage: 1650 Exemplare

Redaktionsteam: Brigitte Fischer, Hansjörg Güntert, Beat Käser, Fritz Käser, Sascha Roth

Satz und Druck: Mobus AG, Stein

Redaktionsschluss Ausgabe 2. Quartal 2019: 12. April 2019

Neustart der Oberstufe in Rheinfelden und Frick



Schulhaus Engerfeld alter Teil

Am 12. August 2019 startet für die bisherigen und die neu in die Real- oder Sekundarschule eintretenden Schülerinnen und Schüler aus Eiken, Münchwilen und Stein eine neue Ära. Sie werden nicht mehr wie bis anhin in Eiken oder Stein in die Sekundar- oder Realschule gehen. Die Schüler aus Eiken und Münchwilen besuchen zukünftig in Frick die Oberstufe und die Schüler aus Stein werden ihren weiteren Werdegang in Rheinfelden beschreiten.

Der Antrag für die Auflösung musste von allen Kreisschulgemeinden angenommen werden. In Stein und Münchwilen wurde der Antrag an der Sommergemeindeversammlung 2017 von den Stimmberechtigten angenommen. Die Eiker Stimmbewölkerung stimmte der Auflösung an der Sommergemeinde 2017 ebenfalls zu, jedoch wurde der Gemeinderat mit einem Überweisungsantrag verpflichtet, die Standortfrage nochmals zu prüfen. Der definitive Entscheid für den Standort Frick fiel am 29. Juni 2018.

Schon erkundete Wege

Der Schulweg nach Frick oder Rheinfelden wird für einige der neuen Oberstufenschüler oder auch für einige besorgte Eltern bestimmt eine Herausforderung. Doch ist der Weg schon erprobt und auskundschaftet. Der Pfad wird schon seit Jahrzehnten von den Kindern, welche in Frick oder Rheinfelden die Bezirksschule besuchen, begangen. Die Kosten für das TNW-Abo, welches für den gesamten Tarifverbund gültig ist, werden dabei zu einem grossen Teil oder ganz von den Gemeinden übernommen. In Rheinfelden und Frick finden für Eltern Informationsveranstaltungen der Oberstufe statt, bei denen allfällige Fragen bereits im Voraus geklärt werden können.

Das letzte halbe Jahr

Für das letzte halbe Jahr gibt es noch einiges zu tun. Die Schulraumplanung muss anhand der neuen Gegebenheiten ohne Oberstufe angeschaut wer-

den, so könnte der freiwerdende Platz für Gruppenräume genutzt werden. Es wird einen gemeinsamen Anlass der Kreisschule EMS geben um den Abschluss würdig zu begehen.

Leider müssen wir von einigen Lehrpersonen Abschied nehmen, da wir ihnen ohne Oberstufe kein Pensum mehr anbieten können. Für die Lehrpersonen wurden schon 2017 Informationsanlässe organisiert, bei denen sich die Schulen Frick und Rheinfelden als potentielle Arbeitgeber vorstellen konnten. Kurz vor Ende des Schuljahres 2018/19 müssen dann alle Oberstufenschulzimmer geräumt und Material, welches nicht mehr weiterverwendet oder an andere Schulen abgegeben werden kann, entsorgt werden.

Vielen Dank und alles Gute an alle

Die Kreisschulpflege möchte sich bei allen für die vergangenen Jahre im Oberstufenverband bedanken. Wir wünschen Lehrpersonen wie auch Schüle-



Schulhaus Engerfeld (Neubau)

rinnen und Schülern für das neue Schuljahr 2019/2020 alles Gute.

Kleines Portrait der Oberstufe Rheinfelden

Die Oberstufe in Rheinfelden setzt sich aus der Realschule/Berufswahlschule/Kleinklasse (RBK), der Sekundar- und

Bezirksschule zusammen und ist Teil der Kreisschule Unteres Fricktal (KUF). Die Oberstufe ist im Schulhaus Engerfeld untergebracht. Das Schulhaus wird gegenwärtig ausgebaut um weitere Schülerinnen und Schüler aufzunehmen, darunter auch die aus Stein.

Die Oberstufe in Rheinfelden wird sepa-

rativ geführt, das heisst, dass die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf in Kleinklassen erfolgt.

Kleines Portrait der Oberstufe Frick

Die Volksschule in Frick wird von über 1000 Schülerinnen und Schülern besucht, welche von rund 120 Lehrpersonen an der Primarschule und der Oberstufe beschult werden. Die Oberstufe in Frick besteht aus Bezirks-, Sekundar- und Realschule. Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bildungsbedarf werden integrativ gefördert. Frick ist auch noch Standort der Heilpädagogischen Schule (HPS) und einer Musikschule. Ab Schuljahr 2019/2020 werden die Schülerinnen und Schüler aus Eiken und Münchwilen die Oberstufe in Frick besuchen.



Schulhaus Ebnet Frick

Text: Kreisschulpflege EMS

Fotos: Stefan Lüthi

Kinderturnen (KiTu) Stein



Als Mitte der 1990er-Jahre die beiden älteren Töchter von Maggie Leimgruber aus dem MuKi-Alter («Mutter-Kind-Turnen») herausgewachsen waren, realisierte die engagierte Mutter, dass es für die Steiner Kinder zwischen dem MuKi und der Jugend-, respektive der Mädchenriege keine turnerische Anschlusslösung gab. «So reifte in mir der Entschluss ein Kinderturn-Angebot ins Leben zu rufen», erinnert sich die sportbegeisterte Frau an die Anfänge des Steiner Kinderturnens. Sie hörte sich bei Leiterinnen von bestehenden Ange-

boten um und startete zusammen mit anderen mutigen Frauen im Winter 1996/1997 den ersten Kinderturnen-Winter.

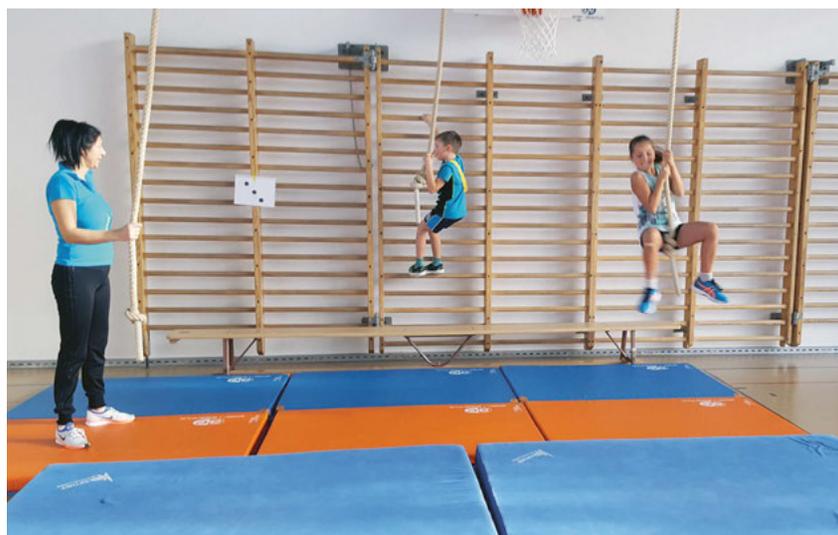
Trainingstag Samstagmorgen

«Schon damals war es nicht leicht freie Hallenstunden zu ergattern», fügt Maggie mit einem Schmunzeln hinzu, «meine Recherche ergab, dass die Halle am Samstagmorgen noch frei wäre». Die unkonventionelle Lösung fand Anklang. Während die Kinder in der Halle turnen, nutzen Mamis und Papis auch heute

noch die Zeit zum stressfreien Einkaufen oder gemütlichen «Käfelein» am Samstagmorgen.

Turnen während den Wintermonaten

Somit turnen nun seit über 20 Jahren jeweils vom ersten Samstag nach den Herbstferien bis zum letzten Samstag vor den Frühlingsferien sportbegeisterte Kinder im Kindergarten- und 1.-Klassenalter jeweils von 9.45 bis 10.45 Uhr in der Turnhalle in Stein. Nach dem Leitgedanken «leisten, lernen, lachen»





stellt das mittlerweile 8-köpfige Leitersteam Woche für Woche abwechslungsreiche und altersgerechte Sportlektionen zusammen.

23 Jahre als Hauptleiterin

«Ich hatte jeden Winter von Neuem Freude daran, wie sich die Kinder entwickelten. Wie sie immer mehr Mut und Fähigkeiten zeigten», so Maggie Leimgruber über ihre Motivation während 23 Wintern die Hauptleitung des KiTu's auszuüben, «besonders stolz bin ich darauf, dass etliche junge Frauen und Männer der heutigen Aktivriege des Turnvereins und Damenturnvereins ihre ersten 'Gehversuche in der Turnhalle', im Kinderturnen gemacht haben.»

Übergabe der Hauptleitung

Trotz dieser emotionalen Bindung hat sich Maggie bereits im letzten Jahr entschieden, die Hauptleitung des Kinderturnens in jüngere Hände zu übergeben. Mit der ehemaligen Technischen Leiterin des Damenturnvereins, Fabienne Benz, hat sie die ideale Nachfolgerin gefunden. Fabienne ergänzt das Leiter-



team seit dem Winter 2017/18. «Es ist doch einfach toll, wie viele begeisterte Kindergesichter wir jeden Samstagmorgen in der Turnhalle antreffen dürfen», beschreibt Fabienne Benz ihre Motivation das Amt der Hauptleiterin im Jahr 2019 zu übernehmen, «Zudem gibt es leider auch immer mehr Kinder, die sich kaum mehr sportlich betätigen. Für diese sind Angebote wie das Kinderturnen Goldwert.» Ein weiteres Ziel von Fabienne ist es zudem die Kinder schon von klein auf fürs Vereinsleben im Turnverein zu begeistern und möglichst in den Verein integrieren zu können.

Die Zukunft ist gesichert

Die Zukunft des Kinderturnens Stein ist damit gesichert – so tönt es auch in Zukunft jeweils im Winterhalbjahr jeden Samstagmorgen in der Turnhalle in Stein (nach der Melodie des Liedes «Bruder Jakob...») «Mir wänd afo, düend schön grad stoh, ab und uf, en teufe Schnuuf, lache, turne, singe, tanze, hüpfle, springe – schön im Schritt, alls macht mit».

Kontakt

Hat dieser Bericht Sie auf das Kinderturnen aufmerksam gemacht und Sie möchten Ihr Kind in Zukunft auch ins KiTu schicken?

Nehmen Sie doch gleich heute noch mit der neuen Hauptleiterin Fabienne Benz (Tel. 079 960 75 44 / E-Mail: f.collin@bluewin.ch) Kontakt auf.

Text: Daniela Leimgruber

Fotos: zVg



Carmen Cangeri-Born

1. Seit wann wohnen Sie in Stein?

Seit meiner Geburt vor 35 Jahren. Für eine kurze Zeitspanne wurde ich Stein untreu. Von 2006 bis 2008 wohnte ich mit meinem aus Laufenburg stammenden Freund Salvatore nämlich in Frick. Nach unserer Heirat hatten wir das Glück, in einem 2-Familien-Terrassenhaus an der Rütistrasse ein Stockwerkeigentum zu erwerben. Die Renovation und der Ausbau waren bei meinem Vater in besten Händen.

2. Was hat Ihre Eltern seinerzeit bewogen, in Stein Wohnsitz zu nehmen?

Auf der Suche nach Bauland wurden sie in Stein fündig. Meine Eltern wohnten ursprünglich in Möhlin. 1975 konnten sie in ihr neues Eigenheim an der Oberen Rütistrasse einziehen.

3. Fühlen Sie sich in unserem Dorf heimisch?

Sehr sogar. Nach der Schulzeit absolvierte ich in der Drogerie Rey eine Lehre als Drogistin. Dadurch lernte ich sehr viele Leute kennen. Das Mitwirken im Theaterverein und im Frauerturnverein sorgte dafür, dass ich den Kontakt zum Dorf auch dann nicht verlor, als ich nach der Lehre in Basel und später als Filialeleiterin der Drogerie Müller in Frick und Lupfig arbeitete.



Carmen Cangeri-Born

Foto: Roland Moser

Die Nähe zur Familie trägt natürlich auch zum Sich-heimisch-Fühlen bei.

4. Was gefällt Ihnen in Stein besonders?

Obwohl wir in der Rüti wohnen, bin ich mit Sohn Giosuè gerne zu Fuss unter-

wegs im Dorf. Manchmal geht es auch über die Brücke nach Bad Säkingen. Andererseits schätze ich auch die Nähe zum Wald. Worüber ich mich immer wieder von neuem freue, ist die tolle Aussicht, die wir von unserer Wohnung aus geniessen können.

5. Was vermissen Sie in Stein?

Vermissen? Da kommt mir spontan nichts in den Sinn. Ich bin rundum zufrieden mit dem, was ich in Stein vorfinde.

6. Wofür würden Sie sich als Mitglied des Gemeinderates einsetzen?

Ich würde mich für Verkehrsberuhigungsmassnahmen an der Rütistrasse einsetzen, da die 50er Tempolimite doch sehr oft überschritten wird.

Fritz Käser



Carmen mit Ehemann Salvatore und Sohn Giosuè

Foto: zVg

Einst und jetzt



ca. 1955

Häuserzeile Zürcherstrasse

Foto: Archiv Gemeinde Stein



2018

Foto: Sascha Roth

Die Welt ist in Stein zuhause

In Stein sind aktuell Menschen aus 48 Nationen wohnhaft. Wir werden in loser Reihenfolge Vertreter dieser Länder vorstellen.



Minela Rastoder mit Partner Zoran Tanasic

Foto: Fabrice Müller

Eine Weltenbummlerin, die das Fricktal liebt

Nur ein Jahr ihres Lebens verbrachte Minela Rastoder in ihrem Heimatland Montenegro. Dann wechselte sie mit ihren Eltern in die Schweiz. Seit zwei Jahren lebt die Bauleiterin mit ihrem Lebenspartner in Stein.

Mmmmh, köstlich. Minela Rastoder und ihr Partner Zoran Tanasic kommen mit zwei grossen Tellern aus der Küche. Sie haben Mantije, das sind Teigkugeln mit Fleisch und Käse, sowie Pita, Teigrollen mit Spinat gefüllt, für uns gekocht bzw. gebacken. Beides sind Spezialitäten aus Montenegro, der Heimat von Minela Rastoder. Die 29-Jährige wurde in Berane, einer Stadt mit 11'000 Einwohnern, geboren und lebte ein Jahr lang im 300-Seelen-Dorf Radmance, 140 Kilometer von der Hauptstadt Podgorica entfernt. 1991 bereits kam sie zusammen mit ihrer Mutter in die Schweiz. Ihr Vater, der als Saisonarbeiter bereits einige Jahre zuvor in der Schweiz tätig war, holte seine Familie nach Basel. 1993 kam Samin, der Bruder von Minela, zur Welt. Sieben Jahre später zügelte die Familie nach Therwil, wo die Eltern von Minela Rastoder heute noch wohnen. Jeden Sommer fuhren Minela Rastoder und ihre Familie für mindestens vier Wochen in ihre Heimat, wo sie ihre Grosseltern und Verwandten besuchten und den Strand an der Adria

genossen. «An mein erstes Jahr in Montenegro erinnere ich mich natürlich nicht mehr, dafür jedoch an die regelmässigen Sommerferien mit meinen Eltern an der Adria. Damals war Montenegro meine Heimat.»

Beim Studium hat es gefunkt

Mittlerweile ist die Schweiz zu ihrer Heimat geworden, betont die junge Frau. Sie besuchte in Basel bzw. Therwil die Schulen und absolvierte eine Lehre als Bauzeichnerin. Danach arbeitete sie einige Jahre in ihrem Beruf. Letzten März schloss sie ihre Weiterbildung als diplomierte Technikerin Bauplanung an der Höheren Fachschule IBZ in Zürich ab. Die berufsbegleitende Weiterbildung war für die junge Berufsfrau gleich in zweifacher Hinsicht ein Glücksfall: Sie eröffnet ihr neue Berufschancen. Derzeit arbeitet sie als Bauleiterin der Firma WMM Ingenieure AG in Münchenstein. Während der Weiterbildung funkte es aber auch zwischen ihr und ihrem jetzigen Lebenspartner Zoran, der mit ihr zusammen studierte. «Wir kannten uns bereits von früher, als wir bei der Firma Jauslin & Stebler in Rheinfelden arbeiteten. Dann trennten sich unsere Wege wieder», erzählt Minela Rastoder.

Gute Infrastruktur, schöne Region

Seit 2016 wohnen Minela Rastoder und



Montenegro

Hauptstadt: Podgorica
Staatsform: Parlamentarische Republik
Amtssprache: Montenegrinisch
Fläche: 13'812 km²
Einwohnerzahl: 642'550 (2017)
Währung: Euro
Unabhängigkeit: 3. Juni 2006, zuvor hatte Montenegro seit 1920 zu Jugoslawien gehört.

Geographie

Montenegro liegt an der südöstlichen Adriaküste in Südosteuropa. Das montenegrinische Staatsgebiet grenzt im Nordwesten an Kroatien (25km), Bosnien und Herzegowina (225km) und im Nordosten an Serbien (124km), im Südosten an den Kosovo (78,6km) und im Süden an Albanien (172km). Montenegro ist ein im europäischen Vergleich relativ dünn besiedeltes, walddreiches Gebirgsland.

Bevölkerung

Die Bevölkerung Montenegros ist wie die vieler Staaten Südosteuropas multiethnisch. Bei der Volkszählung 2011 bezeichneten sich 45% der Bevölkerung als Montenegriner, 28,7% als Serben, 8,6% als Bosniaken und 5% als Albaner. Der Rest verteilte sich auf verschiedene Nationen.

Religionen

72 Prozent der Einwohner Montenegros gehören der serbisch-orthodoxen Kirche an. Neben den orthodoxen Gläubigen gibt es eine rund 16 Prozent der Bevölkerung umfassende muslimisch-sunnitische Minderheit und vor allem in den Küstenstädten einige Tausend Katholiken, vorwiegend Kroaten und Albaner.

Wirtschaft

Hauptwirtschaftszweige sind der Dienstleistungssektor und der Tourismus, vor allem an der montenegrinischen Küste. Zu den wichtigsten Bodenschätzen zählen Bauxit (Hauptexportgut), Eisenerz und Braunkohle. In der Industrie gehören die Tabak-, Aluminium- und Salzverarbeitung zu den bedeutendsten Produktionszweigen. In der Landwirtschaft werden vor allem Gemüse, Getreide, Kartoffeln, Tabak, Wein, Zitrusfrüchte, Oliven und Feigen angebaut.

Zoran Tanasic, der ursprünglich aus Bosnien-Herzegowina stammt und als Kind im Wallis und später in Basel lebte und jetzt als Abteilungsleiter-Stellvertreter auf dem Bauamt von Geroldswil ZH arbeitet, zusammen. Zuerst hatte das Paar eine Wohnung in Mumpf, dann zog es vor etwas mehr als zwei Jahren nach Stein. «Wir fühlen uns sehr wohl in Stein. Wir schätzen die gute Infrastruktur, die Verkehrsverbindungen und die Nähe zu Bad Säkingen. Zudem gefällt uns das Fricktal als Region sehr gut.» Sie seien eher ländliche Typen, daher könnten sie sich ein Leben in der Grossstadt nicht vorstellen, auch wenn sie kürzlich in New York waren und im Mai für zwei Wochen nach Tokio reisen werden. Reisen ist denn auch ihre grosse Leidenschaft. Und Sprachen: Das Paar lernt seit letztem Herbst in Basel Arabisch. Keine einfache Herausforderung, wie die beiden schon bald feststellen mussten. Vor allem die Schriftzeichen haben es in sich. Doch Minela Rastoder und Zoran Tanasic planen, wieder in die Emirate zu fahren, wo sie vor zwei Jahren bereits Ferien verbrachten. Dann können sie ihre Sprachkenntnisse gleich vor Ort anwenden.

Berge, Seen, Meer

Etwas weniger häufig als früher bringt das Paar seinen Urlaub in Montenegro, auch wenn es nach wie vor von der Landschaft begeistert ist. «Mir gefällt die vielfältige Natur mit Bergen, wo man sogar im Winter Ski fahren kann und bei schönem Wetter bis nach Italien sieht, den vielen Seen und dem Meer mit schönen Badestränden», schwärmt Minela Rastoder. Ihr Heimat-



Minela Rastoder mit einem Touristen, der die traditionelle Tracht anprobiert hat



Im Nationalpark Lovcen – Im Hintergrund die Hauptstadt Podgorica

dorf befindet sich auf 915 Meter über Meer in einer Gebirgsregion von Montenegro. In der Hauptstadt sei es vor allem im Sommer sehr heiss – bis zu 45 Grad Celsius. Der Tourismus ist denn auch einer der wichtigsten Wirtschaftszweige des Landes. Zu den bekanntesten Touristenorten zählt die Stadt Budva und das Hauptgebirge Lovcen. Wirtschaftlich gehe es Montenegro zwar besser als Albanien und dem Kosovo, sagt Minela Rastoder, trotzdem sei die Arbeitslosigkeit auch in ihrem Heimatland hoch und die Löhne tief. «Junge Leute, die zum Beispiel ein Ingenieurstudium absolviert haben, finden keine Stelle und müssen an der Bar arbeiten, um Geld zu verdienen.» Der Grossteil der Menschen in Montenegro spricht serbisch – oder dann montenegrinisch, die Amtssprache des Landes. «Beide Sprachen sind sich ziemlich ähnlich und unterscheiden sich vor allem durch die Aussprache und Betonungen.» Minela Rastoder und Zoran Tanasic sprechen untereinander vor allem serbisch oder schweizerdeutsch.

Die kulinarische Seite von Montenegro

Zu den kulinarischen Spezialitäten des Landes zählen zum Beispiel Kacamak, eine Art Polenta aus Maismehl, das während einer Stunde gekocht wird. Häufig findet sich Lammfleisch auf den Speisekarten. Dieses wird zum Beispiel gerne unter einem Deckel mit Asche bedeckt und in der Glut gegart. Weiter ist Montenegro bekannt für seinen Schafs- und Ziegenkäse sowie für Trockenfleisch vom Rind. Mein Vater bringt uns aus seinen Ferien in Montenegro häufig Trockenfleisch und andere Spezialitäten mit», freut sich Minela Rastoder. Zusammen mit ihrem Freund geniesst sie aber auch regelmässig die Schweizer Küche mit Raclette, Fondue und Rösti.

Engagement für das Rote Kreuz

In der Freizeit engagiert sich Minela Rastoder, die früher als Samariterin tätig war, seit einem Jahr als Coach für das Rote Kreuz. Dabei begleitet sie einen 17-jährigen Flüchtling aus Afghanistan, der in einem Flüchtlingsheim in Basel lebt. «Wir treffen uns einmal pro Woche. Ich helfe ihm beim Deutschlernen und bei der Integration. Mir ist diese Arbeit sehr wichtig. Denn ich bin dankbar, dass ich hier in der Schweiz leben darf. Nun kann ich mein Wissen an andere Menschen weitergeben.» Zeit für Vereine oder weitere Hobbys hat das Paar derzeit leider nicht. Gerne verbringen die beiden ihre Wochenenden beim Spaziergang durch Stein und Bad Säkingen.

Fabrice Müller / Fritz Käser



Ein Teil von Minelas Familie in Radmance

Fotos: zVg

Veranstaltungskalender

März bis Juni 2019

23./24. Febr.			Internationale Wandertage	Wandergruppe Aare-Rhy
1. März	18.00 Uhr	Kath. Kirche	Weltgebetstag	Röm.-kath., christkath., ref. Kirche
10. März	9.30 Uhr	Saalbau	Jazz-Matinée und Brunch	Kulturverein
15. März	19.00 Uhr	Saalbau	GV SVP Bezirkspartei Rheinfelden 20.30 Uhr: Öffentl. Anlass mit Regierungsrat Stephan Attiger, FDP; SVP und Nationalrat und Ständeratskandidat Hansjörg Knecht, SVP	
16. März	19.30 Uhr	Saalbau	Tanz-Obe	Frauenturnverein
23. März		Pfadiheim	Nationaler Schnuppernachmittag	Pfadi Thierstein
23. März	9.45 Uhr	Turnhalle Münchwilen	VaKi-Turnen	Muki-Turnen
23. März	11.30 Uhr	Ref. Kirchenzentrum	Ökumenischer Suppentag	Röm.-kath., christkath., ref. Kirche
6./7. April		Holzbrücke	Markt an der Holzbrücke	Marcel Mösch
9. April	18.00 Uhr	Gemeinschaftsgebäude Lindensaal	Fischessen	Stiftung MBF
11. April	9.00 Uhr	Ref. Kirchenzentrum	Frauenmorgen: «Geschichte erzeugt Sprache»	OK Frauenmorgen
13./14. April		Tennisplatz Novartis	Eröffnung neue Tennisplätze	TC Novartis
14. April	9.30 Uhr	Ref. Kirche	Konfirmation	Ref. Kirche
22. April		Schützenhaus	Grenzschutzschiessen	Schützengesellschaft
27./28. April		Schützenhaus	Grenzschutzschiessen	Schützengesellschaft
27. April		Sportcenter Bustelbach	Volleynight	Volleyballclub
4. Mai			Papiersammlung	Pfadi Thierstein
5. Mai	8.30 Uhr	Werkhof Stein	Naturexkursion in Stein	NVS
8. Mai		Schützenhaus	1. Obligatorisches Programm	Schützengesellschaft
11. Mai		Sportplatz Bustelbach	Fricktalercup «steinmalig.»	Turnverein
18. Mai	17.00 Uhr	MBF	Ökumenischer Gottesdienst	Röm.-kath., christkath., ref. Kirche + MBF
18./19. Mai		MBF	Einweihungsfest Neubau/ Tag der offenen Tür	Stiftung MBF
19. Mai	9.30 Uhr	Kath. Kirche	Erstkommunion	Röm.-kath. Kirche
25./26. Mai		Schützenhaus	Feldschiessen	Schützengesellschaft
1. Juni		Sportplatz Bustelbach	Vereinsmeisterschaft	Turnverein
5. Juni		Schützenhaus	2. Obligatorisches Programm	Schützengesellschaft
7. Juni	20.00 Uhr	Saalbau	Gemeindeversammlung	Gemeindeverwaltung
13. Juni	9.00 Uhr	Kath. Kirchenzentrum	Frauenmorgen «Blind-blond-blöd»	OK Frauenmorgen
16. Juni		Stein – Laufenburg	slowUp	OK slowUp